



Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Außfertigung Philotheae Oder Einer Gottliebenden/ und Christo durch die drey Ordens-Gelübd vermählten Seelen. Das ist: Kurtze und gründliche Vnterweisungen/ wie sich ein Geistliche ...

In welchem die Lehren/ welche sie nach der Profession in obacht nehmen
solle/ kürztlich angedeut/ und erläutert werden

Lohner, Tobias

Dillingen, 1678

Fünfftes Tractätlein: Geistliches Kleinod der Philotheæ, das ist /
gründlicher Vnterricht / wie und warumb sie die Tugend der Demuth vor
andern lieben und üben soll.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44295



Fünfftes Tractätlein.

Geistliches Kleinod

Philothea.

Das ist:

Gründlicher Vnderricht / wie / und
warumb sie die Tugend der Demuth vor
anderen lieben und üben soll.

Vorred.

Wter anderen Zeichen der Lieb / welche
ein Bräutigam seiner Braut zuerzeigen
pfllegt / ist nicht das geringste zu schät-
zen / daß er ihr ein Kleinod / welches zwar an
ihm selbst klein / aber dem Werth nach sehr
hoch geschätzt wird / verehret / welches dann
hernach die Braut / gleich wie es ihr zu einem
sonderen Zeichen der Lieb von dem Bräuti-
gam ist geschenckt worden / also zu einem Zei-
chen ihrer Gegenlieb in höchsten Ehren zu
halten / und mit grossen Fleiß zu bewahren
pfllegt. Daß nun solchen Brauch dein aller-
liebster Bräutigam / O Philothea, auch zu hal-
ten pfllege / ist nicht zu zweifeln; was aber das
jenige Kleinod sey / welches er dir zu vereh-
ren gesinnet ist / begehrest du vielleicht von
mir zu verstanden / darauff ich dir kätzlich zur
Ant

Antwort gib / es seye solches Kleinod nichts anders / als die Demuth / dann daß dieses das allerköstlichste Kleinod der Braut Christi seye / hat mit klaren Worten der H. Bernard in der ersten Predig über das Missus angedent / da er gesagt: Ich darff sagen / daß ohne die Demuth auch die Jungfrauschafft Mariä nit gefallen hätte. Vnd bald hernach: Wiewohl sie wegen der Jungfrauschafft Gefallen hat / hat sie doch wegen der Demuth empfangen. Daher ro sie selbst in ihrem Lobgesang bekennt / daß Er die Demuth seiner Dienerin angesehen hab. Damit derohalben dieses Kleinod auch du erlangen / und von deinem Bräutigam mehr geliebt werden mögest / will ich dir erstlich das selbe kürzlich beschreiben und fürstellen / hernach aber wie du dasselbe schätzen / und erlangen könnest / mit gleicher Kürze erklären.

Der erste Theil.

Wie dieses Kleinod der Demuth
beschaffen seye.

Damit du derohalben die Natur und Eigenschaften der Demuth desto besser und leichter fassst / so bilde dir ein / es seye dir von deinem Bräutigam ein überaus köstlicher Demant verehrt worden / welcher auff der rechten Seiten zwar das Christkindlein in der Krippen liegend mit dieser Überschrift: Er hat sich vernichtet / und die Gestalt eines Knechts
an

angenommen. Philipp. 2. Auf der linken Seiten
aber die heiligste Mutter Gottes/wie sie von dem Erz-
Engel Gabriel begrüßt worden/mit dieser Überschrift:
Siehe / ich bin ein Dienerin des H^oErn. Luc. 7.
auff das künstlichst fürstelle. Und dieses Kleinod sey
zwar mit Gold sehr zierlich eingefast/ und hange an dres
kleinen gleichfals guldenen Kettlein/ werde aber in ei-
nem auß schlechten Leder gemachten Säpselein einges-
schlossen. Auß welcher Beschreibung du nun leicht-
lich alles / was du von der Demuth wissen / und in obe-
acht nehmen sollest/ leichtlich abnehmen kanst.

Und erstlich zwar kanst du abnehmen / daß / gleich
wie der Demant und Demuth in dem Rahmen fast
gleich seyn / und auch in der Härigkeit und anderen
Eigenschaften übereins kommen / also sehr füglich die
Demuth durch den Demant-Stein verstanden / und
fürgestellt werde.

Zum anderen kanst du auß beyden auff diesem Stein
fürgestellten Bildern die Natur und Eigenschaft der
Demuth erkennen / daß nehmlich sie recht von dem H.
Thoma 2. 2. q. 61. a. 1. ad 2. ein löbliche Ernies-
drigung seiner selbst beschrieben werde / gleich wie
das widerige Laster der Hoffart ein unordentliche
Begierd der Erhöhung genandt wird. Dabe-
ro gleich wie die Hoffart auch Platz hat in denen / welche
nit würdig seyn der Erhöhung / also hat auch diese Ernies-
drigung von den jenigen geschehen sollen / welche wegen
ihrer fürtrefflichen Gaben billich andern vorgezogen zu
werden verdienen / weil zu derselben nicht erfordert wird /
daß man von sich selbst schlecht sey / sondern allein daß
man begehre / als der schlechteste gehalten werden / wie
in Christo / und seiner allerheiligsten Mutter zu sehen.

Zum

Zum dritten kanst du auß den zwey Überschriften schließen / wie diese deiner selbst Erniedrigung beschaffen seyn müsse / daß du nehmlich dich jederzeit für ein leibeigne Dienst-Magd des HErrn erkennen / und gehalten zu werden verlangen sollest. Dahero 1. gleich wie ein solche Magd sich für die geringste des Hauß erkennt / und ihr selbst von denen Sachen / die sie braucht oder macht / nichts zu eignet / weil sie erkennt / daß sie und alles / was sie hat / ihrem HErrn gehöre; also sollest du gleichfalls jederzeit dich als die schlechteste in dem Hauß schätzen / und fleißig verhalten / daß du von deinen Gaben und Wercken dir selbst nichts / als die Fehler und Sünden zuschreibest. 2. Gleich wie die Magd nicht allein sich selbst für die schlechteste haltet / sondern auch von andern begehrt also gehalten zu werden; also sollest auch du verlangen und suchen / von jederman die schlechteste / und alles guts zwar unwürdigste / alles Übels aber würdigste gehalten zu werden; und derohalben alles / was zu deinem Lob gehörig ist / hartnäckig verschweigen / herentgegen aber was zu deiner Erniedrigung gehörig ist / freywillig eröffnen; auch anderwärts mit deinem Bräutigam / so viel ohne Sünd geschehen kan / verpottet / verfolgt und gehast zu werden. 3. Gleich wie ein Magd / wann sie diesen Stand selbst erwählt hätte / zweiffels ohne sich höchlich erfreuere / wann sie ihrem Stand gemäß gehalten wurde; also sollest auch du herzlich dich erfreuen / wann du auff gesagte Weiß von anderen verachtet / verspottet / und sonst übel gehalten wirst / wie dich die heilige Apostel mit ihrem Exempel gelehrt haben / als welche mit Freuden von dem Angesicht des Raths hinweg gehen seyn / weil sie

würdia

würdig geschätzt worden / umb Jesu willen geschmäht zu werden.

Zum vierdeen hast du auß dem ledernen Cäpfelein zu lernen / daß du nicht allein dich befließen sollest / die gemeldte drey Staffel der Demuth zubesteigen / sondern auch diesen dein Fleiß und Fortgang / so viel du kannst / zuverbergen / damit du nicht für demüthig angesehen werdest / und hiedurch etwan ein Linderung deiner Erniedrigung suchest ; dann wie der H. Bernard recht vermerckt / ein wahrer demüthiger will nicht als demüthig gelobt / sondern schlecht gehalten werden. Vnd / wie der H. Hieronymus sagt : Viel seynd / welche den Schatten der Demuth / wenig aber / welche die Wahrheit suchen. Laß die gleißnerische Wort und Geberden hinweg genommen werden / und alsdann wird den warhafftigen Demüthigen die Gedult erweisen.

Der andere Theil.

Wie hoch dieses Kleinod der Demuth
zuschätzen sey.

Gleich wie ein wahre Brant ihr einige Freund / Trost / Ehr / und Glückseligkeit in dem / daß sie ihren Bräutigam liebt / und von ihm hingegen geliebt wird / sehet / also wird nichts von ihr höher geschätzt / und gewünscht / als dasjenige / was zu Erhöhung und Wohlgefallen ihres Bräutigams gereicht / oder sonsten zu mehrer Erweisung ihrer Lieb verhilfflich ist. Weil nun dem also / ist leichtlich zu schließen / wie hoch dieses Kleinod von dir solle gehalten werden / als

als welches vor allen tauglich ist / so wohl deinen allerliebsten Bräutigam zu erhöhen / als dein gegen ihm gefasste Eheb zu erklären.

Dann erslich daß der allmächtige GOTT durch die Demuth über die massen erhöht werde / hat schon längst der weise Prediger angedeut / da er e. 3. gesagt: Je höher du bist / je mehr demüthige dich in allen Sachen / und du wirst vor GOTT Gnad finden; dann allein sein Macht ist sehr groß / und von den Demüthigen wird er geehret. Dessen eigentliche Ursach ist / daß eben darumb / weil ein Demüthiger bekent / daß er auß ihm selbst nichts sey / nichts hab / und nichts vermög / er ein klares Zeugnuß von sich gibt / daß er allein GOTT den HERRN für einen Urheber alles Guten erkenne / und also auch dafür halte / daß ihm allein das Lob und Ehr wegen aller erschaffnen Dingen gebühre. Dahero dann der H. David billich ein zerknirschetes und demüthiges Herz in dem 50. Psalm ein GOTT dem HERRN sehr angenehmes Opffer genennt hat / dieweil nehmlich / gleich wie das Opffer / sonderlich dasjenige / in welchem alles verzehret wurde / und derohalben den Nahmen des Brands Opffers hatte / ein offenkundige Bekandnuß ware / der Göttlichen Würdigkeit und Gewalts / welchen er Gott über das Leben und Tod aller Geschöpfen hat / und derohalben ihm solches Opffer jederzeit sehr angenehm / und in seinem Angesicht wohlriechend gewesen war / also auch ein demüthiges Herz / weil es ihm selbst nichts / sondern alles GOTT dem HERRN als Urheber aller Gaben und Gnaden zuschreibt / billich ein sehr angenehmes und wohlgefälliges Opffer genennt wird. Darumb dann die drey Babylonische Knaben als sie alle Geschöpf

schöpff zu dem Lob Gottes geladen / sonderbare Meldung der Demüthigen gethan haben / da sie gesungen: Lobet ihr Heilige und von Herzen Demüthige den Herren / lobet und erhöhet ihne in Ewigkeit.

Daß aber nun die Demuth auch zu Vermehrung der Lieb und Vereinigung mit Gott / nach welcher du so sehr verlangest und strebest / ein sehr kräftiges und gewisses Mittel seye / hat erstlich mit kurzen / doch kräftigen Worten / der H. Ambrosius in einer Predig ange deut / da er gesagt: Wer begehrt zu dem Gipff der Lieb Gottes zugelingen / derselbe beflisset sich vorher die tiefeste Demuth zu eroberenz; dann wie der Evangelist Joannes der H. Mariä Magdalenä von Pazz / einmahl gesagt / (wie in ihrem Leben 1. Theil 40. Cap. zu sehen) so wird die Seel / welche die vollkommene Demuth erlangt hat / leichtlich und ohne anders Mittel die Lieb besitzen / weil die Demuth / wie Christus der H. Virgittä rev. c. 93. offenbart hat / die jenige Leiter ist / auff welcher man von der Erden bis zu dem Herzen Gottes auffsteiget / wie der Gottselige Bruder auß dem Orden des H. Dominici / Brigman genandt / in dem Werck erfahren hat / in deme er / als er sich also gedemüthigt / daß er kein Ort / als unter dem Lucifer in der Höll finden konte / diese Stimm vom Himmel gehört hat: Steige geschwind herauff bis zu dem allerhöchsten Thron in das Herz Gottes; wie Joannes Eusebius Nierenbergius l. 1. de ador. c. 8. bezeugt. Und hat diese Wahrheit nicht wenig der geistreiche und heilige Lehrer Climacus grad. 25. c. 2. & 3. bekräftiget / als welcher die Demuth für ein so nothwendiges und gewisses Mittel die Lieb zu erlangen

langen gehalten hat/ daß er sich nicht geschent zu sagen :
Wann du hörest/ oder sihest/ daß einer in
nerhalb wenig Jahren die höchste Ruhe sei
nes Hertzens (welche in der Lieb und Vereinigung
mit G^ott bestehet) erlangt hab / so glaube keck
lich / daß er durch keinen anderen/ als den kura
gen Weg der Demuth dahin gelanget seye.
Welches auch ein anderer Altvatter / wie in Vit. PP.
zu lesen / bezeugt hat / in dem er / als man ihn fragte / in
wem der Fortgang des Menschens bestehe / geantwort :
In der Demuth. Dann so viel sich der Mensch durch
die Demuth erniedriget / so viel wird er durch die Lieb
G^ottes erhöhet / wie weißlich der H. Augustin Serm.
de Ascens. mit nachfolgenden Worten hat angedent :
G^ott ist hoch ; wann du dich erniedrigest / so
steigt er zu dir herab : Wann du aber dich er
höhest / so flieht er von dir : Warumb ? dann
er ist hoch / und pflegt die Demüthige in der
Nähe zu sehen / die Hohen aber von fern an
zuschauen ; jene / damit er sie erhöhe ; diese / da
mit er sie erniedrige. Bleibt also der Schluß des
Gottseligen Lehrers l. 2. c. 2. unbeweglich : Zales
nicht darvor / daß du etwas (in der Lieb) zuge
nommen hast / biß daß du dich für den aller
geringsten schätzest. Seitmal die Verdienst und
Fortgang in den Tugenden nicht zu schätzen seyn auß
dem / daß einer mehr Erscheinungen oder Tröstungen
hab / als der ander : Oder daß er besser in der Schrift
erfahren / oder in höherer Würdigkeit gesetzt / sondern
daß er in der wahren Demuth gegründet / und mit Gött
licher Lieb angefüllt sey : Daß er die Ehr G^ottes
gänglich und purlauter suche : daß er sich selbst für
Anderer Theil. ¶ nichts

nichtes halte / und in der Wahrheit verachte / und von
anderen mehr veracht / als geehrt zu werden verlange
ge / wie gemeldter Lehrer l. 3. c. 7. recht vormerck
hat.

Der dritte Theil.

Was für Mittel man brauchen soll/
die Tugend der Demuth zuer-
langen.

Diese werden dir kürzlich durch das dreysache
Kettlein / an welchem / wie ich oben gemelde
hab / dieses dein Kleinod hanget / angedeut / daß
du nehmlich drey Mittel sonderlich anwenden sollest / die
vollkommne Demuth zuerlangen / und zwar die jeni-
ge / welche dich die Braut gleich im Anfang der Ho-
hen-Liedern gelehrt hat / da sie gesagt: **Er kusse mich**
mit dem Kuss seines Munds: (dardurch sie ein
grosse Begierd seiner Lieb zugenieffen erzeigt) ziehe
mich nach dir (durch Betrachtung deines Exem-
pels / welches nach Zeugnuß des weltweisen Seneca
der kürzeste Weg ist einen zu einer Tugend zuziehen)
wir wollen lauffen nach dem Geruch deiner
Salben (durch die Mitwürckung und beständige
Nachfolg deiner Exempeln / welche drey Mittel ich dir /
damit du sie besser fassen und leichter brauchen könneß /
alkhie etwas mehrers erklären will.

Was derohalben erstlich die Begierd anbelangt /
soll solche zuerwecken / neben dem / was in vorigem
Theil gesagt worden ist / genug seyn / was der Gottseli-
ge Lehrer l. 1. c. 2. von der Nachfolg Christi gesagt
hat: **Wann du etwas nutzliches wissen und**
lern

lernen wilt / so liebe unbekandt zu seyn / und für nichts gehalten zu werden. Das ist die höchste und möglichste Lehr / wann man sich selbst erkennt / und veracht; daher dein Bräutigam kein andere Tugend absonderlich von ihm zu lernen befohlen / als die Sanfftmuth und Demuth / die weil nemlich ein demüthige Erkandtnuß seiner selbst ist viel ein sicherer Weg zu Gott zu kommen / als die tieffe Nachforschung der Wissenschaft / wie gemeldter Lehrer l. 1. c. 3. vermerkt; und wie der H. Gregorius weißlich gesprochen: Die Demuth ist ein Ursprung aller Tugenden / und allein die jemige Tugend / wird warhaftig in uns auffgehn / welche in ihrer eigentlichen Wurtzel / nemlich in der Demuth gegründet ist.

Wie kräftig nun aber das andere Mittel / nemlich das Exempel deines Bräutigams sey / dich zu tiefster Demuth anzureizen / hat dir gar süglich mit ihrer That Rebecca ein vermeynte Braut des Isaac erwiesen / welche / als sie gemeldten ihren Bräutigam ihr zu Fuß entgegen gehen gesehen / alsbald von ihrem Camel / auff welchem sie gesessen war / abgestiegen / und sich ihrem Bräutigam gleichförmig gemacht hat / weil sie erachtet nicht ziemlich zu seyn / daß sie auff dem Camel erhöhet / ihr Bräutigam aber auff der Erden erniedriget seyn sollte. Weil du derohalben siehest / mit wie grosser Demuth dein allerliebster Bräutigam sich auch den geringsten Menschen nachgesetzt / und gleichsam zu Fuß geworffen habe / wie kunte es möglich seyn / daß du noch auff dem Camel der Hoffart sitzen verbleibest / und nicht zu ihm alsobald auff die Erden / das ist / auff die

Demuth dich begeben. Also fürwar hat wohl erkenne der H. Bernard / da er also gesprochen: Es hat sich Christus selbst vernichtet / auff daß er vor mit dem Exempel leistete / was er mit den Worten hernach lehren wurde / und damit der Mensch sich nicht unterstunde auff der Erden hochzuschätzen; dann ein unleidentliche Unverschämigkeit ist / daß / wo sich die Göttliche Majestät erniedriget hat / alldort sich ein Erdwürmlein erhöhe / und groß mache. Ja der H. Augustin hat dieses Mittel also hoch geacht / daß er sagen dörfte / wann diese Demuth Christi die Hoffart des Menschens nit heyle / so wisse er nit / was ihn heylen könne. Dahero dann Christus selbst solches seinen Apostlen und Jüngern fürgeschrieben hat / da er Joann. 15. gesagt: Wann euch die Welt hasset / so gedencke / daß sie mich vor gehasset hab. Der Knecht ist nicht besser / als der Herr; wann sie derohalben mich verfolget haben / so werden sie euch auch verfolgen. Aber dencke an diese mein Red und Exempel / so wird euch dieses alles nichts betriiben. Lasse dir derohalben in Anschauung dieses deines Kleinods / und des darinn liegendes Kindeleins gesagt seyn / was dich der gemeldte H. Bernard in der 3. Homili über das Missus ermahnt hat sprechend: Lasset uns befließen zu werden / wie dieses Kind; lasset uns von ihm lernen sanfft / müthig und von Herzen demüthig seyn / damit der grosse Gott nit umbsonst Klein worden sey.

Es solle aber auch das dritte Mittel / nehmlich die stete Übung von dir nicht unterlassen werden / welche
wie

wie hoch sie zu Eroberung der Demuth vonnöthen sey/
 hat der H. Bernardus mit nachfolgenden Worten klar
 angedeut: Die Demüthigung ist der Weg zu
 der Demuth / gleich wie die Gedult zu dem
 Frieden / und das Lesen zu der Wissenschaft
 der Weg ist. Wann du derohalben die Tu-
 gend der Demuth zuerlangen begehrest / so
 scheue nit den Weg der Demüthigung; dann
 wann du dich nicht zu demüthigen weisst / so
 kanst du zur Demuth nicht gelangen. Dahero
 der H. Ignatius diese Übung seinen Ordens-Perso-
 nen mit diesen sehr kräftigen Worten befohlen hat:
 Es nutzt sehr viel / daß / so viel mit der Gnad
 GOTTES geschehen kan / man die jenige Aem-
 pter mit Andacht verrichte / in welchen die
 Demuth und Lieb zum allermeisten geübt
 wird. Und ins gemein darvon zu reden / je
 freygebiger sich einer gegen GOTT erzeigt / je
 freygebiger wird er Ihne hingegen erfahren/
 und von Tag zu Tag tauglicher werden / meh-
 rere Gaben und Gnaden zuerlangen. Lasse dir
 derohalben gesagt seyn / was der H. Franciscus Xave-
 rius zu seinen Brüdern geschrieben hat: Ich bitte
 euch / sagt er / und beschwöre euch / durch JE-
 sum Christum unseren HERRN / daß ihr in
 Erwehlung der verächtlichen und Nieder-
 trächtigen Aemptern den bösen Feind ritter-
 lich zu überwinden euch bemühet; dann GOTT
 erhöhet und stärckt die Demüthigen / und die
 sonderlich / welche in Verrichtung der Nider-
 trächtigen Wercken / als in einem Spiegel ihr

§ iij

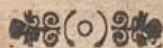
Schwach

Schwachheit betrachten / und sich selbst in denselben ritterlich überwinden.

Beschluß.

ED nimme dann / zu dir / O Philothea, dieses Kleinod / und betrachte es wohl / erinnere dich zugleich darbey der Ermahnung des H. Augustini / da er rom. 2. ep. 56. also geredt: Ich bitte euch / so viel ich kan / daß ihr nicht gestattet / daß euch so köstliches Beyspiel (und Kleinod) umbsonst sey gegeben worden / sondern vielmehr beflisset euch / demselben ähnlich / und also in dem Geiſt eures Gemüths erneuret zu werden. Sprich derohalben mit dem H. David 2. Reg. c. 6. Ich will spielen / vor dem H. Ern: Ich will spielen / und schlechter werden / als ich gewesen bin / und will demüthig seyn in meinen Augen. Mit einem Wort: Setze dich jederzeit zu unterst / so wird dir das höchste gegeben werden / wie Thomas von Kempis bezeugt / das höchste in der Befürderung der Ehr Gottes: das höchste in eigener Vollkommenheit / das höchste in dem Wolgefahlen deines Bräutigams / das höchste in dem Ruhm bey den Menschen / das höchste in der Seligkeit / allwo du mit Freuden hören wirst jene Wort deines Bräutigams: Freundin / steige weiter hinauff / und es wird dir ein Ehr seyn vor allen Heiligen Gottes in Ewigkeit.

Amen.



Sech